

Sechstes  
**ABONNEMENT-CONCERT**

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 14. November 1850.

**Erster Theil.**

Ouverture zu *Genovefa* von R. Schumann.

Scene und Arie von L. van Beethoven, vorgetragen von  
Fräulein *Hermine Haller*.

Ah, perfido, spergiuo,  
Barbaro traditor, tu parti?  
E son questi gl'ultimi tuoi congedi?  
Ove s'intese tirannia più crudel?  
Và, scellerato! V�, pur fuggi da me!  
L'ira de' Numi non fuggirai;  
Se v'è giustizia in ciel,  
Se v'è pietà, congiureranno a gara  
Tutti a punirti. Ombra seguace,  
Presente, ovunque vai, vedrò le mie  
vendette,

Io già le godo immaginando;  
I fulmini ti veggo già balenar d'intorno.  
Ah nò! Fermate, vindici Dei!

Risparmiate quel cor, ferite il mio!  
S'ei non è più qual era, son io qual fui;  
Per lui vivea, voglio morir per lui.

Per pietà, non dirmi addio!  
Di te priva, che farò!  
Tu lo sai, bell' idol mio,  
Jo d'affanno morirò!

Ah crudel! Tu vuoi ch'io mora?  
Tu non hai pietà di me?  
Perchè rendi a chi t'adora  
Così barbara mercè?

Dite voi, se in tanto affanno  
Non son degna di pietà?

Concert für das Pianoforte (Esdur) von L. van Beethoven,  
gespielt von Herrn *Ferd. Breunung*.

Miss II 256, 6

„Der Hirt auf dem Felsen“, Gedicht von N. Vogl, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und der Clarinette, componirt von Franz Schubert, gesungen von Fräulein *Haller*, die Clarinettpartie vorgetragen von Herrn *Landgraf*.

Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',  
In's tiefe Thal herniederseh',  
Und singe,  
Fern aus dem tiefen dunkeln Thal  
Schwingt sich empor der Wiederhall  
Der Klüfte.

Je weiter meine Stimme dringt,  
Je heller sie mir wiederklingt  
Von unten,  
Mein Liebchen wohnt so weit von mir,  
Drum sehn' ich mich so heiss nach ihr  
Hinüber.

In tiefem Gram verzehr' ich mich,  
Mir ist die Freude hin.  
Auf Erden mir die Hoffnung wich,  
Ich hier so einsam bin.  
So sehnend klang im Wald das Lied,  
So sehnend klang es durch die Nacht,  
Die Herzen es zum Himmel zieht  
Mit wunderbarer Macht.

Der Frühling will kommen,  
Der Frühling, meine Freud';  
Nun mach ich mich fertig,  
Zum Wandern bereit.  
Je weiter meine Stimme etc. etc.

## Zweiter Theil.

Sinfonie (N<sup>o</sup> 1 C moll) von N. W. Gade.

Wegen des am 22. November fallenden Busstages findet das siebente Abonnement-Concert erst Donnerstag den 28. November Statt.

Billets zu  $\frac{2}{3}$  Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fried. Kistner und am Eingange des Saales zu haben.

Einlass halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.

Ende halb 9 Uhr.

MT/138/2003

## Concert-Nachricht.

Wegen Krankheit von Fräulein Haller müssen die für heut angezeigten Gesangstücke ausfallen und es wird statt deren aufgeführt werden:

Finale des ersten Aktes aus *Zemire und Azor* von L. Spohr, gesungen von Fräul. *Masius, Bleyel, André*, den Herren *John und Behr*.

*Zemire*. Sprich, guter Ali, sprich, was ist's,

Das meines Vaters Frieden stört?  
Für Liebe, die mein kindlich Herz begehrt,  
Seh' ich in seinem Aug' nur Thränen.

*Ali*. O forsche nicht! Ein hart' Geschick  
Bereitet ihm nur Jammerscenen.

*Zem*. Mit seiner Ruh' flieht all' mein Glück,

Drum lass mich nicht vergebens flehn!  
Vertrau' es mir, was ist gescheh'n?

*Ali*. Wer könnte ihren Bitten widerstehn!

Um nicht zu plaudern, muss ich gehn.

*Zem*. Du fliehst! Du kannst die Bitte mir versagen?

Hörst ungerührt *Zemirens* Klagen?

*Ali*. Ich darf nicht, lass mich fort!  
Ich gab zu schweigen ihm mein Wort.

*Zem*. Darf denn ein kindlich liebend Herz

Nicht theilen eines guten Vaters Schmerz?

O sei nicht grausam! Rede!

*Ali*. Wohl, ich will es wagen,

Ich will dir Alles sagen.

Du kannst ja nur allein

Die Retterin des Vaters sein.

*Zem*. O sprich, wie kann ich's sein?

Mein Leben werd' ich gern ihm weihn.

*Ali*. Die Rose, die er dir gegeben,

Bedroht des Vaters Leben,

Er gab für sie sich selbst dahin.

Doch kann vielleicht ihm Glück daraus erblühen,

Wenn du dich stellst für ihn.

Schuldlose Schönheit herrscht in deinen Zügen,

Sie wird den Zorn des Zauberers besiegen.

*Zem*. Ein Zaub'rer! Wie? doch nein, ich frage nicht!

Den Vater retten, ist mir süsse Pflicht,  
Für seine Ruh' würd' ich mit Lust zum

Tode eilen!

Komm, Ali, gern wirst du Gefahren mit mir theilen.

*Ali*. Wie? Ich soll mit dir gehn?

Warum nicht gar! Ich danke schön.

Nein, nein, nein, nein.

Weit besser ist's, du gehst allein.

*Zem*. Mir unbekannt ist Weg und Ort.

*Ali*. Du darfst nur wünschen und gleich bist du dort.

*Zem*. Ach, rührt denn nicht mein Schicksal dich?

Verlassen kannst du mich!

Sieh meine Angst! Sieh meinen Schmerz!

*Ali*. Schon ist besiegt mein weiches Herz!

Ich kann nicht länger widerstreben!

*Zem*. O habe Dank! Des Himmels Huld

Wird lohnend dich umschweben!

*Ali*. Ich bin ein Thor, für fremde Schuld

Mein Leben hinzugeben.

*Sander.* Zemire! Mich rufet mein Geschick!  
Ich muss auf's Neue von Euch scheiden!  
Die süßen Vaterfreuden  
Versaget mir das Glück.

*Zem.* Nein, Vater! nein, du bleibest hier,  
Denn ob dein Mund auch schweiget,  
Ich weiss nun, was dich beuget,  
Dein Wort zu lösen, ziemet mir.

*Sander.* Ha! Ali, du, du brachst dein Wort!

*Ali.* Für meine Ruh' wär's besser,  
Ich hätte geschwiegen,  
Ich muss ja selbst mit fort!

*Sander.* Ich wähnte dich mir treu,  
Doch konntest du mich so betrügen!

*Zem.* Vater, ach! verzeih!  
Gefahr, die deinem Leben droht,  
Hiess ihn verletzen Dein Gebot.

*Lisbe. Fatme.* Was ist, sag an, was ist geschehen?  
Welch' neues Unglück nahet sich?

*Ali.* Weh mir! Wie wird es mir ergehen!  
Ein neuer Abgrund öffnet sich.

*Sander.* Nein, nein, ich lasse dich nicht gehen.  
Was ich verbrach, das büsse ich.

*Zem.* Ihr sollt den Vater glücklich sehen,  
Seid ruhig, Schwestern, baut auf mich.  
Vater! seigetrost, ich folge meiner Pflicht.  
Dem Leben, frei von Schuld,  
Versagen ihre Huld  
Die höhern Mächte nicht!

*Sander.* Dich ziehen lass ich nicht,  
Das strenge Schicksal wüthe  
Nur gegen mich allein;  
Du in der Jugendblüthe  
Sollst nicht das Opfer sein.

*Zemire.* Erhalt' uns deine Tage,  
Du bist uns Schutz und Rath;  
Gering ist, was ich wage,  
Und Liebe lohnt die That.

*Lisbe u. Fatme.* Erhalt' uns deine Tage,  
Du bist uns Schutz und Rath;  
Was auch Zemire wage,  
Sie lohnet ihre That.

*Ali.* Ich fühle, was ich wage,  
Und weiss mir keinen Rath;  
Sie ist voll Muth, ich zage  
Ob der verweg'nen That.

*Sander.* Mein liebes Kind!  
Mir bringet sichern Tod  
Ein Leid, das dich bedroht!

*Zem.* O lass mich ziehn; mir sagt's  
mein Herz,  
Bald endet Noth und Schmerz.

*Sander.* So geh', doch raubt dein  
Scheiden  
Die letzte meiner Freuden!

*Lisbe. Fatme.* O Hoffnung, komm,  
erleuchte  
Der Zukunft bange Nacht!  
Die tief das Schicksal bengte,  
Erhebt auch seine Macht.

*Ali.* Die Hoffnung will sich regen,  
Es wird um's Herz mir leicht —  
Auch auf bedornten Wegen  
Wird oft das Glück erreicht.

*Sander.* O Hoffnung, ja, auf's Neue  
Fühl' ich dein leises Weh'n!  
So reine Lieb' und Treue,  
Sie wird belohnt sich sehn.

*Zem.* Die bange Sorge schweiget,  
Die Hoffnung winkt mir zu,  
Der Pfad, den Liebe zeigt,  
Er führt zu Glück und Ruh.  
Mein Vater, lebe wohl!  
Dein Segen folge mir!

*Sander.* Mein Herz nimmst du mit dir!

*Zem.* Geliebte Schwestern, lebet wohl!

*Lisbe. Fatme.* Es leite dich das Glück!  
leb' wohl!

*Alle ohne Zemire.*

Bald führe dich ein mild' Geschick  
In unsern Arm zurück.  
Leb' wohl!

*Zem.* Lebt wohl!

Altdeutscher Schlachtgesang für einstimmigen Männerchor  
und Orchester von *Julius Rietz*.

Kein sel'ger Tod ist in der Welt,  
Als wer vom Feind erschlagen  
Auf grüner Haid' im freien Feld  
Darf nicht hör'n gross Wehklagen,  
Im engen Bett, da ein'r allein  
Muss an den Todesreihen,  
Hier find't er doch Gesellschaft fein,  
Fall'n mit, wie Kräuter im Maien.

Ich sag' ohn' Spott,  
Kein sel'ger Tod  
Ist in der Welt,  
Als so man fällt  
Auf grüner Haid',  
Ohn' Klag und Leid!  
Mit Trommeln - Klang  
Und Pfeiffen - G'sang  
Wird man begraben,  
Davon thut haben  
Unsterblichen Ruhm.

6. Abonn.-Concert, den 14. November 1850.

Die Concert-Direction.

Altdentscher Schlachtgesang für einstimmigen Männerchor

und Orchester von Julius Hübner.

kein sel'ger Tod ist in der Welt,  
Als wer vom Feind erschlagen  
Auf grüner Heid, im freien Feld  
Dort nicht hör'n gross' Wehklagen,  
Im engen Bett, da ein'r allein  
Muss an den Todesreihen,  
Hier lach' er doch Gesellschaft sein,  
Fall'n mit, wie Kränzer im Meien.

Ich sag' ohn' Spott,  
kein sel'ger Tod  
ist in der Welt,  
Als so man fällt  
Auf grüner Heid,  
Ohn' Klag und Leid!  
Mit Trommel- und  
Lied Pfeifen-G'sang,  
Wind man begarben,  
Davon thut haben  
Eustreblischen Ruhm.

à Abonn.-Concert, den 14. November 1850.

Die Concert-Direction.

Die Concert-Direction  
hat die Ehre, anzuzeigen,  
dass am Donnerstag den 14. November  
ein Abonn.-Concert stattfinden wird,  
zu welchem die Herren Mitglieder  
der Gesellschaft eingeladen sind.  
Das Concert beginnt um 7 Uhr.  
Die Direction.

Das Concert beginnt um 7 Uhr.  
Die Direction.

MT/144/2003